

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1869

11.8.1869 (No. 187)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 11. August.

N^o 187.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einzahlungsgeld: die gepaltene Postzeitung oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1869.

Amtlicher Theil.

Durch höchsten Befehl Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs vom 6. d. Mts. werden die Vizelfeldwebel Karl Theodor Schweinfurth vom (1.) Leib-Grenadier-Regiment und Robert Groschupf vom 5. Infanterie-Regiment zu Seconde-Lieutenants der Landwehr-Infanterie, Ersterer beim Landwehr-Bataillon Bruchsal Nr. 3, Letzterer beim Landwehr-Bataillon Börrach Nr. 8, und

der Vizelfeldwebel Wilhelm Freiherr von St. André vom 2. Dragoner-Regiment Markgraf Maximilian zum Seconde-Lieutenant der Landwehr-Kavalerie beim Landwehr-Bataillon Karlsruhe Nr. 4 ernannt;

Portepeeführer Karl von Koller wird vom 3. Dragoner-Regiment Prinz Karl in das (1.) Leib-Dragoner-Regiment versetzt und

der Gezeite Max Schilling im 5. Infanterie-Regiment zum Portepeeführer befördert.

Assistenzarzt Wilhelm Fregonneau bei der Pionnier-Abtheilung erhält die unterthänigst nachgesuchte Entlassung aus dem Groß. Armecorps.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mit höchster Entschliessung aus Großh. Staatsministerium vom 6. d. M. gnädigt geruht, den Oberamtsrichter Philipp Fischer in Bruchsal in den Ruhestand zu versetzen;

den Amtsrichter Ludwig Schember in Karlsruhe zum Kreisgerichtsrath in Walldorf zu ernennen;

den Amtsrichter Friedrich Weizel in Offenburg zu dem Amtsgericht Karlsruhe, und

den Amtsrichter Franz Junghanns in Heidelberg zu dem Amtsgericht Karlsruhe zu versetzen;

den Amtsrichter Adrian Pfaff in Weiskirch, unter Ernennung desselben zum Oberamtsrichter, zu dem Amtsgericht Raastatt, und

den Amtsrichter Oscar Stigler in Stockach zu dem Amtsgericht Weiskirch zu versetzen;

den Justizministerialsekretär Freiherrn Otto von Stockhorn zum Amtsrichter in Baden, und

den Referendar Freiherrn Rudolf von Buol-Berenberg zum Sekretär bei dem Justizministerium zu ernennen;

die Oberrevisoren Conrad Ferdinand Parisek und Franz Anton Seegmüller bei dem Justizministerium zu Oberrechnungsräthen zu ernennen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 6. August d. J. gnädigt bemogen gefunden:

dem Professor Dr. Emil Friedberg an der Universität Freiburg die erbetene Entlassung aus dem Großherzoglich badischen Staatsdienste zu erteilen;

dem Assistenten am landwirthschaftlichen Laboratorium der Polytechnischen Schule Dr. Leonhard Kössler den Charakter als außerordentlicher Professor zu verleihen, und

den Revisor Gustav Alfelir beim Bezirksamt Bruchsal zum Revisor beim Großh. Ministerium des Innern zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Hamburg, 10. Aug. Aus St. John (Neufundland) wird der totale Verlust des Hamburger Dampfschiffs „Germania“ (bei Cap Race) gemeldet. Mannschaft und Reisende gerettet.

† Wien, 9. Aug. Reichsraths-Delegation. Bei der Generaldebatte über das Budget des Neujahrs erstattete der Delegirte Banderstray Bericht. Deleg. Spiegel bespricht das Rothbuch, empfiehlt Freundschaft mit Preußen und Deutschland zu halten. Wickenburg billigt die Politik Beust's. Derselbe wünscht ebenfalls Freundschaft mit Preußen, wenn dasselbe aufrichtig die Hand dazu biete. Weichs tritt für den im Rothbuch hervortretenden versöhnlichen Ton gegenüber Rom; er wünscht eine wachsame, Deutschland gegenüber versöhnliche Politik. Reichbauer will den Prager Frieden strikt ausgeführt wissen; er ist gegen den Südbund. Oesterreich solle mit dem geeinigten Deutschland gehen. Biernialkowski will keine Allianz mit Preußen, weil Preußen Gewalt über Recht setze. Oesterreich solle nur das Recht und den Frieden wahren und vor Allem keine den inneren Frieden störenden Allianzen eingehen. Arnetz sucht nachzuweisen, daß Preußen unverzöhnlich sei; er weist auf die Werther-Webomische Depesche und die versöhnliche Zirkulardepesche wegen der bekannten Generalstabs-Depesche hin. Reichberg verteidigt seine Politik bezüglich Schleswig-Holsteins. Sturm hebt die Identität der Interessen beider Reichshälften gegen außen hervor, und verteidigt die deutsch-Oesterreicher, welche Friede mit Deutschland, aber keinen Anschluss an dasselbe wollen. Kaiser betont ebenfalls die Unversöhnlichkeit Preußens und die Verschiedenheit der

Interessen Preußens und Oesterreichs. Er plaidirt für den Südbund in strikter Ausführung des Prager Friedens. Nach Siguly und Neumann sprach Hellersdorfer. Derselbe meinte, für Oesterreich gesiehe sich Langmuth gegen Rom. Im übrigen solle sich Oesterreich friedlich entwickeln und dann einen Preis für seine Allianz verlangen.

Hierauf nahm der Reichskanzler Graf Beust das Wort. Er erklärte sich seiner Verantwortung bewußt, bestritt, daß die Rothbücher und die Ausschussverhandlungen Beunruhigung erzeugen müßten. Die Rothbücher seien im Gegentheil geeignet, viele Mißverständnisse zu beseitigen. Graf Beust bestritt ferner, daß er sich in die deutschen Angelegenheiten einmische oder irgend welche PreSSION wegen des Südbundes ausübe, und versicherte wiederholt, daß zwischen Oesterreich und anderen Staaten keinerlei Allianzen beständen. „In Frankreich haben wir einen guten Freund und andererseits besteht die Frage, ob Deutschland uns helfen könne, wenn wir es brauchen.“ Die französische Regierung habe sich bis jetzt stets freundlich gezeigt, Frankreich hege aufrichtige Sympathie für alle österreichischen Völker. Die meisten Reibungen mit Preußen seien wegen des Rothbuchs entstanden. Der hiesige Gesandte Preußens sei kein Hinderniß zur Einleitung eines besseren Einvernehmens. Dies Zeugniß sei Redner demselben schuldig. Graf Beust schließt, indem er sagt, die Politik Oesterreichs sei die Allianz im Innern.

† Wien, 9. Aug. Die ungarische Delegation genehmigte das Budget des Neujahrs mit 4,131,210 fl. Die Konjulate von China und Japan wurden gestrichen.

Paris, 10. Aug. Der Zustand des Marshalls Niel ist wieder besorgnißerregender.

Deutschland.

Karlsruhe, 10. Aug. Infolge der uns zugekommenen Mittheilungen begaben sich Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin am 8. August mit Gefolge nach Friedrichsruhe zum Besuch Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Württemberg.

Auf der Rückfahrt zur Mainau nahmen Ihre königlichen Hoheiten noch Gelegenheit, Ihre kaiserliche Hoheit die Frau Prinzessin Wilhelm auf Kirchberg zu besuchen.

Karlsruhe, 10. Aug. Das heute erschienene Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 17 enthält das Vereins-Zollgesetz. Dasselbe wird auf Grund der Art. 3 und 7 des Vertrags vom 8. Juli 1867, die Fortbauer des deutschen Zoll- und Handelsvereins betreffend, und zufolge der Beschlüsse des deutschen Zollparlaments vom 18. Juni d. J. und des Bundesraths des deutschen Zollvereins vom 19. Juni d. J. — in Gemäßheit höchster Entschliessung aus Großh. Staatsministerium vom 7. v. Mts. — verkündet.

Stuttgart, 8. Aug. (Fr. J.) Einige in neuerer Zeit eingetretene Fälle von gemischten Ehen zwischen Chyrien und Israeliten haben den früher schon laut gewordenen Wunsch wieder rege gemacht, daß die fakultative Zivilehe, wie sie derzeit in unserem Lande besteht, auch auf diese Fälle ausgedehnt werden möchte, oder vielmehr, daß die Zivilehe überhaupt obligatorisch eingeführt werde. Die Ausdehnung auf die angeführten Fälle wurde auf dem letzten Landtag durch den Einfluß der Geistlichkeit, namentlich der Prälaten, hintertrieben. Die Sache hat aber, nachdem den Israeliten auch die gleichen politischen und bürgerlichen Rechte mit den Christen eingeräumt sind, und durch die Gewerbefreiheit und das Uebersiedelungsrecht die Erlangung eines Ortsbürgerrechts als Nebenbedingung erscheinen läßt, keinen Sinn mehr. Die Verjaugung der Heirathsurlaubnis oder vielmehr der Erlaubnis zur Trauung, verhindert diese Ehen doch nicht, aber verursacht, den sie schließenden eine Menge Placereien und Weitläufigkeiten, weil sie nun in anderen deutschen Staaten vollzogen werden müssen und dadurch unnötige Kosten aufzuwenden sind. Man hofft daher, daß auf dem nächsten Landtag auch diese, nicht mehr zeitgemäße Schranke falle.

Darmstadt, 7. Aug. Das heute erschienene „Regierungsblatt“ enthält ein Gesetz, die Ausgleichung und Vergütung der im Jahre 1866 durch die königl. preussischen und die mit denselben verbündeten Truppen während ihres Aufenthalts in dem Großherzogthum verursachten Kriegskosten, insbesondere die Gestattung von Fristen für die von den Gemeinden herauszahlenden Beträge und die Verzinsung derselben betreffend. Dasselbe bestimmt:

Der letzte Satz im Art. 10 des Gesetzes vom 12. Mai 1868 wird aufgehoben und tritt an dessen Stelle folgende Bestimmung: „Die Gemeinden, welche Herauszahlungen zu leisten haben, erhalten, soweit sie es wünschen, und gegen Verzinsung der zu zahlenden Beträge mit fünf vom Hundert vom 1. Juli 1869 an, für ihre Zahlungen Frist in der Weise, daß sie die schuldigen Beträge in drei gleichen Theilen je am 1. Juli der Jahre 1870, 1871 und 1872 zu entrichten haben.“

Gms, 8. Aug. Der Großherzog und der Erbprinz von Oldenburg sind heute Vormittag von Schaumburg hier eingetroffen und von dem Könige auf dem Bahnhofe empfangen worden. Abends werden die hohen Gäste nach Schaumburg zurückkehren. Sr. Maj. wird sich morgen zur

Besichtigung des Kabinetthauses nach Dranienstein begeben, in Schaumburg das Diner einnehmen und Abends nach Koblenz fahren.

Braunschweig, 4. Aug. Die Wahlen zum Landtage sind für den 17. und 24. Septbr. d. J. anberaumt.

* Berlin, 9. Aug. Die „Sächsische Zeitung“ enthält einen angeblichen Briefwechsel Sr. Maj. des Königs mit Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich aus dem Jahre 1866, mit der Behauptung, daß der Träger dieser Korrespondenz der Bruder des F. M. v. Gablenz gewesen sei. Der Inhalt dieser Korrespondenz läuft darauf hinaus, daß der König von Preußen dem Kaiser Franz Joseph kurz vor dem Ausbruch des Krieges eine Kriegsalianz gegen Frankreich und dann die Vertheilung Deutschlands an Preußen und Oesterreich vorgeschlagen habe. Der Kaiser von Oesterreich habe dieses Ansuchen abgelehnt. Die „Kreuz-Ztg.“ erklärt, daß diese Schriftstücke „absolut erlogen“ sind.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden morgen, am 10. d. M., Norderny verlassen, geben aber zunächst nach Wilhelmshaven zu begeben, wo jetzt das Panzergeschwader vereinigt ist.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 7. Aug. (Köln. Ztg.) Ein hiesiges Blatt bringt die Analyse eines Zirkulars, welches der Minister des Innern, Dr. Giskra, in der Klosterfrage an die Statthalter gerichtet haben soll. Die letzteren sollen alle im Gebiet des ihrer Verwaltung anvertrauten Landes befindlichen Klöster einer sorgfältigen Untersuchung unterziehen und selbe von Zeit zu Zeit erneuern. Es soll ein Verzeichniß aller Korrigenden den Klöstern abgefordert und auf Grund dieses Verzeichnisses sollen die Korrigenden, überdies aber auf eine in der Analyse nicht näher bezeichnete Art auch alle anderen Angehörigen der Klöster verständigigt werden, daß Niemand außer den gesetzlichen Organen des Staates wider sie Gewalt anzuwenden berechtigt ist, daß die Disziplinalgewalt der geistlichen Oberen sich auf das Gewissensforum beschränke, daß also der Befreiung der durch solche Disziplinarverfügungen in Haft gesetzten Korrigenden mittels des weltlichen Arms, sofern die ihrer Freiheit Beraubten es wünschen, nichts im Wege stehe. Die Sache bedarf einer Richtigstellung. Das Zirkular ist nicht erlassen, sondern erst im Zuge, gibt aber den Statthaltern und deren Stellvertretern viel weiter gehende und mehr energische Weisungen. Die Regierung wird sich nicht auf administrative Maßregeln beschränken, sondern auch zu legislativen schreiten. Ein schon früher publizirter Erlass, welcher den Staatsbehörden verbietet, Klostervorstehern bei Uebung der Disziplinalgewalt staatliche Assistenz zu leisten, soll auf den Säkularklerus ausgedehnt und andererseits dahin erweitert werden, daß die Durchführung solcher Disziplinarstrafen auf Verlangen der Korrigenden durch Dazwischentreten staatlicher Organe überhaupt verhindert werden darf, so weit in dieser Durchführung eine Verletzung der Landesgesetzlage liegt. Die Klostervisitation soll unter Btheiligung der Bischöfe, beziehentlich der von diesen abgeordneten geistlichen Kommissionen, wird sie verweigert, von den weltlichen Behörden allein vorgenommen werden. Ein anderer legislativischer Akt soll die Geltung pro foro externo der gegen Laien verhängten Kirchenstrafen regeln. Die betreffenden Verfügungen der Minister des Innern, der Justiz und des Kultus, so weit sie gesetzgeberischen Charakters sind, sollen durch das Reichsgesetzblatt veröffentlicht werden. Sie werden der Dringlichkeit halber unter Verantwortlichkeit der betreffenden Minister vorläufig im Verordnungswege erlassen und sollen, den Staatsgrundgesetzen gemäß, dem Reichsrath zur Genehmigung oder Abänderung vorgelegt werden.

Rumänien.

Bucharest, 7. Aug. Eine Antwort der Oesterreichischen Regierung auf die Beschwerde der rumänischen über die Grenzverletzung im Distrikt Buzeo durch eine ungarische Bande ist noch nicht eingetroffen. Neue Grenzverletzungen haben seitdem nicht stattgefunden.

Italien.

Florenz, 5. Aug. In gewissen Korrespondenzen wird die Haltung Preußens Italien gegenüber verdächtig. Es war vor kurzem erzählt worden, daß der bayrische Plan in Betreff gemeinsamer Entschlüsse der deutschen Regierungen in der Konzilsfrage sich nicht der preussischen Sympathien zu erfreuen habe. Die Anwesenheit des Gesandten von Arnim sollte zu dieser ablehnenden Haltung beigetragen haben. Zugleich wurde eine Aenderung in den politischen Beziehungen zwischen Preußen und Italien angeflandigt und dafür die Abwesenheit des preussischen Gesandten aus Florenz und der Urlaub des italienischen Gesandten in Berlin angeführt. Die „Corresp. Ital.“ tritt diesen Verdächtigungen und Entstellungen entgegen. Die Abwesenheit des Gesandten v. Arnim habe für denjenigen nichts Auffallendes, welcher die Gewohnheiten der Diplomatie in Berlin zur Sommerzeit kenne. Der König befinde sich im Bade oder auf Reisen in den Provinzen, Graf v. Bismarck lebe auf dem Lande, Hr. v. Thile werde auch auf Urlaub gehen. Der italienische Gesandte sei der

Gewohnheit seiner Kollegen gefolgt, außerdem in Folge einer Krankheit übrigens genöthigt gewesen, Gms zu besuchen und die Kur in Livorno fortzusetzen. Sein Urlaub würde zwei Monate nicht überschreiten. Aus seiner Abwesenheit von Berlin dürften daher keinerlei politische Kombinationen gezogen werden.

Florenz, 7. Aug. Der König ist noch nicht zurückgekehrt, da seine Unpäßlichkeit noch nicht gehoben ist. — Der französische Gesandte, Baron Malaret, ist auf Urlaub abgereist. — Der preussische Gesandte, Graf Brassier de St. Simon, wird zum 20. d. hier zurück erwartet.

Venedig, 9. Aug. Man trifft hier im Königl. Ballast Vorbereitungen, um die Kaiserin der Franzosen zu empfangen. Es wird versichert, Ihre Majestät werde am 1. September eintreffen. Sie wird vom König Victor Emanuel begleitet sein.

Frankreich.

Paris, 9. Aug. Der „Constitutionnel“ schreibt:

Unter den Senatoren, welche in den Bureaus des Senatus konsult von verschiedenen Gesichtspunkten aus bekämpft haben, citirt man die H. Baroche, Graf Balitao, Hauptmann, Rouland, Segur d'Aguesseau, Ch. Dupin, Larabit, v. Butenval, Brenier, Lesbore-Durast. Die Senatoren hingegen, welche die liberale Idee energisch unterstützen, waren die H. Bonjean, v. Sariques, v. Arnas, Renier de la Sizeranne, der General Renault, der Admiral Bouët-Willamer. Alle Minister-Senatoren, namentlich aber die H. Magne und Gasseloup-Laulat, welche an der Redaction des Entwurfs so großen Antheil genommen haben, fesselten die Aufmerksamkeit durch Entwicklung der Motive für jede einzelne der projectirten Reformen. Hr. Magne prägirte die Rolle, welche das neue Senatuskonsult dem Senat in Ausübung der gesetzgeb. Gewalt zuweist. Der Finanzminister bewies mit der Klarheit und der Logik, welche sein Talent charakterisiren, was die Ordnung und die Freiheit in der Gegenwart wie in der Zukunft von den vorgeschlagenen Reformen zu erwarten haben. Nach den von den Mitgliedern der Kommission ausgesprochenen Meinungen klassifizierte man sie folgendermaßen: die H. Quentin-Bauchart, Lacaze, v. Casabianca und Suin sind keine sehr warmen Anhänger der Reformen; sie lassen dieselben viel mehr über sich ergehen, als sie sie billigen. Die H. v. Maupas, Boudet und de Lagueronniere sind eher für Ausdehnung als für Einschränkung der projectirten Reformen. Die H. Delangle, Béhic und Devienne endlich haben sich für einfache Annahme des Regierungsentwurfs ausgesprochen. Man hält die Ansichten des Hrn. Béhic für weniger liberal als die des Hrn. Delangle. Letzterer wird wahrscheinlich zum Berichterstatter der Kommission ernannt werden, in Folge der Unterstützung, welche Hr. Rouher Hrn. Béhic im 4. Bureau gegen Hrn. v. Persigny gewährt hat. Der Ex-Minister des Innern hatte sich für die Annahme des Senatuskonsults mit einigen Modifikationen in liberalem Sinne ausgesprochen.

Der „Constitutionnel“ glaubt zu wissen, daß das Syndikat der Presse beabsichtigt, bei dem Präsidenten des Senats einen ähnlichen Schritt zu thun wie den, der voriges Jahr beim Präsidenten des Gesetzgeb. Körpers geschah, um für die Vertreter der Presse eine eigene Tribüne zu erlangen.

Der „Patrie“ zufolge sind die letzten Nachrichten über den Gesundheitszustand des Marshalls Niel wieder minder gut. Die Besserung, welche sich die beiden letzten Tage gezeigt hatte, hat nicht fortgebauert. Der Kranke befindet sich in einem Zustande äußerster Schwäche.

Die „Patrie“ wirft dem Vizekönig von Egypten vor, gegenüber dem ihn bei seiner Rückkehr begrüßenden diplomatischen Corps sehr wenig taktvoll behandelt zu haben, insofern er in seiner Antwort kein Wort von seiner Stellung zu seinem Lebensherrn, dem Sultan, sprach und überhaupt sich in Worten ausdrückte, wie sie nur einem Souverän zukommen.

Das beabsichtigte Duell zwischen Hrn. de la Ponterie, Redakteur des „Journ. de Paris“ und Hrn. Raquet, Direktor des „Peuple von Marseille“ hat an letzterem Ort stattgefunden. Die beiden Gegner haben auf 15 Schritt Kugeln gewechselt. Niemand ist verwundet worden.

Die Börse ist fortwährend in der rosigsten Laune und die Kurse sind im beständigen Steigen. Man hört vielfach unter dem Peristyl die Ansicht aussprechen, daß wir bald die schönen Tage wieder sehen werden, wo die Rente auf 75 stand, und wenn man die Festigkeit sieht, welche sich noch heute vor Eröffnung der Börse anzeigt, muß selbst der härteste Unglaube erschüttert werden. — Rente 73.30, Cred. mob. 220, Nftb. 598. 75, ital. Anl. 56.40.

Spanien.

Madrid, 7. Aug. Der „Imparcial“ versichert, daß am nächsten September 20,000 Mann Verstärkung nach Cuba abgehandelt werden sollen. Er sagt ferner: Die erste Frage, mit welcher sich die Cortes bei ihrem bevorstehenden Wiederkommens im Oktober beschäftigen werden, wird die Wahl eines Monarchen sein. Zwei Sergeanten der Bürgergarde (Gendarmen), welche 20 Offizierspatente bei sich trugen, sind diese Nacht verhaftet worden. Man hat ferner ein Individuum verhaftet, welches sich Generalkapitän von Neu-Castilien nannte, und ein anderes, welches im Namen des Don Carlos den Titel eines Generalkommandanten von Madrid führte.

Madrid, 8. Aug. Es bestätigt sich, daß Forbes von Boston Zusammenkünfte mit Serrano und Prim betreffs des Verkaufs Cuba's an Amerika gehabt hat. Die Unterhandlungen dauern fort.

Madrid, 9. Aug. Gestern sind wieder 17 Gendarmen von der Garnison von Madrid verhaftet worden. Sie führten Unterlieutenants-Patente der Armee des Don Carlos mit sich. Die „Madrid. Ztg.“ meldet, daß Balanategui, Chef einer Karlistenbande, den 6. Aug. in Balcabado erschossen worden ist. Man glaubt, die Bande Polo's sei aufgelöst. Die Banden der Provinz Leon sind vollständig aufgelöst.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Aug. (Hamb. Nachr.) Der feierliche Einzug des Kronprinzen Paars wird am nächsten

Dienstag, den 10. August, ungefähr um 1 Uhr, von der sog. Zollbude, woselbst ein Sängerkorps von 900 Personen placirt sein wird, seinen Anfang nehmen. Auf dem Königsmarkt, vor der ehemaligen Militärhochschule, wird bereits eine sehr große Tribüne aus Brettern erbaut, wie sie hier bisher noch nicht vorgekommen ist. Auch im Rosenburger Garten ist man eifrig mit den Vorbereitungen zu dem großen kommunalen Volksfest beschäftigt, welches zu Ehren der Neuwahlten gegeben wird und wozu 25,000 Einlaßkarten in passender Weise als Einladung vertheilt werden sollen. Die Königl. Herrschaften werden am Haupteingange vom Festkomitee empfangen und nach einer Tribüne beim Springbrunnen geführt, wo die eingeladenen Herren und Damen sich im Voraus versammelt haben, und wo besondere Plätze für die Königl. Familie reservirt sind. Hier werden die hohen Herrschaften vom Kommunalvorstand willkommen geheißen und ein Lied abgesungen. Alsdann wird ein feierlicher Zug arrangirt, welcher die Königl. Familie zur Besichtigung der Arrangements im Garten herunföhrt, worauf man sich nach dem Erzerzplatz begibt, um die dort errichtete, von den Bildhauern Bisjen und Prior ausgeführte, Dänemark vorstellende, kolossale Figur in Augenschein zu nehmen.

Großbritannien.

London, 9. Aug. Der Marquis v. Lavalette ist angekommen und wird nach Ueberreichung seiner Kreditiv nach Paris zurückreisen, um im Oktober wiederzukehren. Graf Bernstorff hat eine mehrmonatliche Heimreise angetreten; Hr. Gladstone befindet sich wieder wohler.

Amerika.

Neu-York, 7. Aug. (Französl. Kabel.) Man versichert, daß einflußreiche Mitglieder des Kongresses die Regierung stark dazu drängen, den Insurgenten von Cuba die Rechte Kriegsführer zuzuerkennen.

Neu-York, 8. Aug. (Kabeltelegramm.) Die konservative Majorität in Tennessee beträgt 50,000 Stimmen, deßhalb wird die Wahl Andrew Johnson's zum Senator für sicher gehalten.

Vermischte Nachrichten.

— Bayrischen Blättern zufolge hat der Kapellmeister v. Bülow zu München die wiederholt erbetene Entlassung erhalten. Zwischen ihm und Richard Wagner — seinem „Meister“, wie er ihn zu nennen pflegte — soll schon seit einiger Zeit ein vollständiger Bruch bestanden.

— Regensburg, 3. Aug. Von hier schreibt man dem „Kur für N. B.“: Wir haben Grund zu der Annahme, daß Hr. Paul v. Fels, Sohn des Fürsten v. Thurn und Taxis, welcher bekanntlich auf das Präsidat durchsah, sowie auf alle Chargen, Titel und Orden (und seinen Namen) verzichtet, die Schauspielerin Kreuzer geheiratet und sich selbst der Kunst gewidmet, sich mit seiner Familie wieder ausgehät hat. Hr. und Frau Fels waren heute hier und dürften den alten Hrn. Fürsten auf seinem Sommeritz Donausauf besucht haben.

— Eisenach, 8. Aug. (Fr. Z.) Die erste Versammlung des sozial-demokratischen Arbeiter-Kongresses wurde gestern Abends 8 Uhr von Hrn. Seib aus Hamburg Namens des Komitees eröffnet und als nächste Aufgabe desselben die Konstituierung des Bureau's bezeugnet. Schon dieser Vorschlag gab den Anhängern Schweiger's, die über hundert Personen stark erschienen waren, Anlaß, ihren Widerstand gegen den Kongreß geltend zu machen. Sie verlangten vor der Wahl des Präsidiums die Prüfung der Mandate durch eine aus beiden Parteien gewählte Kommission. Die Redner wurden jedoch immer von der gemäßigten Partei theils unterbrochen, theils mit lauten Mißfallsbezeugungen bedacht; der Lärm wurde immer stärker, so daß an eine Debatte oder ein geordnetes Resultat derselben nicht mehr zu denken war. Endlich stimmten die Anhänger Schweiger's die sog. „Arbeitermarke" an, während die Komitemitglieder der Seib, Bebel, Liebknecht und Andere sich zurückzogen und Besprechungen in anderen Lokalen hielten. Somit war die erste Versammlung vollständig gescheitert; heute Vormittag sollen jedoch die Verhandlungen in einem anderen Saale wieder aufgenommen werden. Heute Morgen 8 Uhr ist eine größere Zahl des Gothaer Arbeitervereins mit fliegender Fahne hier eingezogen. Die Polizei hatte die bestimmtesten Vorsichtsmaßregeln getroffen für den Fall, daß ein Störsch auf den Straßen entwicke. Die gestrige Versammlung mochte ungefähr 250 Theilnehmer zählen.

— Eisenach, 9. Aug., Abds. Die Anhänger Bebel's beendeten die Beratung ihrer Statuten und wählten Braunshweig zum Vorort.

— Dresden, 7. Aug. Aus den v. Burg'schen Köhlenschüden im Plauen'schen Grunde sind von den Leichen der dort verunglückten Bergleute bis heute früh 7 Uhr 131 (davon 19 in verstoffener Nacht) zu Tage gefördert worden, darunter 4, welche bis zur Unkenntlichkeit verfauldet waren. Die Arbeiten schreiten rüstig vorwärts und man hofft, im Laufe des heutigen Tages die Verbindung zwischen den beiden Schächten herzustellen. — Die Königin Auguste von Preußen überreichte dem Hilfskomitee heute 100 Thlr. Die Königin-Witwe Elisabeth von Preußen hat zu gleichem Zweck 200 Thlr. dem Direktorium des Albertvereins überwiesen. Die bei der Redaction des „Dresden. Journ.“ eingegangenen Liebesgaben haben bis heute die Höhe von ungefähr 5700 Thlr. erreicht. In Leipzig waren bis gestern Nachmittag in der vom Rathe veranstalteten Sammlung 2935 Thlr., beim „Tagblatt“ 262 Thlr. eingegangen und in Chemnitz (wo außerdem der Rath sammelt) gestern bei der Redaction des „Chemn. Tagblattes“ über 1500 Thlr. In Zwickau hat Hr. Eisenbahndirektor Taubert eine Privatsammlung veranstaltet, wovon er bis heute bereits 250 Thlr. absenden konnte.

Das Herauskommen der Leichen — schreibt man dem „Fr. Z.“ — wird den damit beschäftigten Bergmännern nachgerade zur wahrhaftigen Qual, da die ganzen Körper, wie die gerüsteten Glieder, schon gänzlich in Fäulniß übergegangen sind. Darum arbeiten sie auch nur eine mit einem Thaler bezahlte Schicht von vier Stunden, während für ihre achttündige Schicht gewöhnlicher Arbeit 18—20 Mgr. gezahlt werden. 117 Leichen sind bis heute Mittag herausgeschafft, und auf dem, dicht neben dem Bergwerk gelegenen neu angelegten und eingeweihten Friedhof, mit Ausnahme einiger kenneilich gewordenen und von den Angehörigen reklamirten Leichen, sofort beerdigt worden. Die Gerechtigkeit erfordert, festzustellen, daß, während bei dem Zugauer Un-

glück vor zwei Jahren eine dadurch benkerott gewordene Gesellschaft nichts für die Hinterbliebenen zu thun vermochte, der reiche Fbr. v. Burg! (ungeachtet der vor noch nicht langer Zeit um 300,000 Thlr. angelegte „Gottessegnung“ für die nächsten sechs Monate unbenutzbar bleiben und ihm daraus ein weiterer sehr empfindlicher Verlust erwachsen dürfte) mehr als seine Pflicht gebietet, in Obforge für die Hinterbliebenen zu thun bemüht ist. Nach herkömmlicher Sitte wird den Bergarbeitern ein vierwöchentlicher Lohn einbehalten, den sie nur bei ihrem Abgange vom Bergwerk voll ausbezahlt erhalten. Der Baron hat den Hinterbliebenen eine vierzehntägige Arbeitszeit ihrer verunglückten Angehörigen zu vollen vier Wochen angerechnet und den Lohn dafür auszahlen lassen. Außerdem kommt er, allerdings statutenmäßig, der nur schwach gestellten Knappschafstasse mit seinen Mitteln zu Hilfe, so daß etwa 6—800 Witwen und Waisen, erstere mit 10 Groschen und letztere mit 6 Groschen wöchentlich aus derselben unterstützt werden können. Man hat berechnet, daß dem Freiherrn daraus eine allerdings von Jahr zu Jahr sich windernde Ausgabe von jährlich 10,000 Thlr. erwachsen kann. So tröstlich übrigens den gebeugten Hinterbliebenen die erwähnte Unterstützung auch sein mag, so reicht sie begreiflicher Weise bei Weitem nicht hin, sie gegen Noth und Elend zu schützen. Das kann nur die reich geübte Privatmiltätätigkeit aus allen Ecken des deutschen Vaterlandes und darüber hinaus thun.

— Wien, 7. Aug. Der Bürgermeister Dr. Felder berief eine außerordentliche Sitzung des Gemeinderaths für gestern Abend ein. Von den 120 Gemeinderäthen erschienen 61. Der resultirte Ausgang der Dienstagssitzung hatte die Folge, daß unterdessen die Ansichten sich klärten. Man erkannte, daß die von der Rechtssektion ausgearbeitete Petition an die Ministerien des Innern, der Justiz und des Kultus nicht genüge. Der Gemeinderath Hügel, Redakteur der „Vorabendzeitung“, stellte den Antrag, die Aufhebung aller Klöster, die nicht der Krankenpflege gewidmet sind, zu verlangen. Dieser Antrag wurde mit 31 gegen 30 Stimmen angenommen. Für den Antrag des Gemeinderaths Umlauf, die Aufhebung sämtlicher Klöster ohne Ausnahme zu fordern, erklärten sich nur 24 Stimmen. Die Rechtssektion muß nun eine neue Petition ausarbeiten.

— Krakau, 5. Aug. Zur Klostergeschichte meldet man dem Wiener „Freundenblatt“, daß zwei Schwestern der Barbara Ubryl gestern aus Warschau hier eingetroffen und sogleich gerichtlich vernommen worden sind und hierauf die Barbara Ubryl im Irrenhaus in Begleitung des Untersuchungsrichters Dr. Gebhardt und des Gerichtsarztes Dr. Blumenhof befragt haben. Auch ein Maler aus Wien, Hr. v. Teodorowicz, ist hier eingetroffen, um die Barbara Ubryl aufzunehmen. Da die Gerichtsbehörden diesem Vorhaben keine Hindernisse in den Weg stellen und es die Ärzte für zulässig, ja wünschenswerth erachten, so dürfte Hr. Teodorowicz bereits im Besitze ihrer Photographie sein, welche zweifellos in Tausenden von Exemplaren vergriffen werden wird. Eine Warschauer Zeitschrift veröffentlicht einen Brief vom Jahre 1851. Er ist von der damaligen Oberin, Josephine Dzianka, an die Schwester der Barbara Ubryl gerichtet und lautet:

„Gelobt sei Jesus Christus! Geheertes Fräulein Eleonore! Die Nachricht, die Sie über den Zustand Ihrer Schwester erhielten, ist richtig; schon seit drei Jahren ist sie geisteskrank und pflegt heftige Paroxysmen zu haben. Wenn Sie ihren schrecklichen Zustand bebauern, so bebauern wir ihn umso mehr, denn wie viel hat schon ihre Befandlung gekostet und überdies haben wir immerwährend Furcht und Ausgaben. Schmerzhaft ist es für uns, daß die Kräfte der Anstalt sind, sie müsse schon früher an dieser Krankheit gelitten haben, und doch waren wir davon nicht verständig, denn sie wäre in unsern Orden nicht aufgenommen worden, wenn wir darum gewußt hätten. Seien Sie aber unbeforgt, denn Ihre Schwester leidet hier keinen Mangel; sie wäre unglücklich, wenn sie draußen ein derartiges Leiden hätte, aber der Orden ist für sie ein wahres Asyl, wemgleich uns der liebe Herrgott durch sie sehr heimgesucht hat. Achtungsvoll Josephine Dzianka, Oberin der Karmeliterinnen, Krakau, am 11. August 1851.“

Das Erscheinen der beiden Schwestern in der Zelle der Barbara Ubryl im Irrenhaus machte, wie man der „Presse“ schreibt, auf dieselbe gar keinen Eindruck. Als ihr der Gerichtsarzt Dr. Blumenhof erklärte, es seien dies ihre Schwestern, meinte sie, dies sei nicht möglich, da ihre Schwestern bereits im Himmelreich wohnen. Dann fassete sie von der Seele ihrer Schwestern und erinnerte sich vieler Jugendschriften. Am folgenden Tag wollte sie die Schwestern nicht mehr empfangen, weil sie überhaupt sehr mürrisch gestimmt war. Die meisten Nonnen im Kloster der berühmten Karmeliterinnen sind bereits gerichtlich vernommen und haben ihre Aussagen beidert. Der Bischof Galeski gestattete ihnen, den Eid abzulegen.

— Am 20. v. M. waren Alpenklubisten von Bern und von Basel gleichzeitig auf dem Litalis, der Jungfrau, dem Blümelialhorn und dem Spaltenhorn, letzteres zum ersten Mal bestiegen. Der Mont Cervin (Matterhorn) und Monte Rosa wurden hauer schon mehrere Mal bestiegen. Von den Montblancsteigungen spricht man nur noch als von etwas Alltäglichem. (W. St. A.)

— Salvatore Cherubini, ein Sohn des berühmten Komponisten, ist dieser Tage in Neuilly als Inspektor des dortigen Museums im Alter von 68 Jahren gestorben. Er hatte mit Sorgfalt und Pflanztreue alle Manuscripte seines Vaters gesammelt und aufbewahrt.

Badische Chronik.

— Aus den Berichten der Landeskommissäre.

Vermögen, Schulden und Kreditankalten.

IV. (Fortsetzung.)

Die ältesten unter den badischen Sparkassen, diejenigen zu Bennhof und Heiligenberg, wurden in den 60er und 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts als Waisenkassen ins Leben gerufen. Das Verdienst des würdigen Abtes Martin Gerbert von St. Blasien, welcher auf eine Vortstellung der Gemeinden hin die ersigennante dieser Kassen ins Leben rief, ist sicherlich ein nicht gering anzuschlagendes; Millionen von Gulden sind schon durch dieselbe fruchtbar gemacht, dem wirtschaftlichen Leben der ganzen Gegend ein kräftiger Anstoß gegeben worden, und die getroffenen Einrichtungen haben auf lange hinaus das Wüster abgeben, nach welchem ähnliche Anstalten in's Leben gerufen wurden. Insbesondere war es die solidarische Haft der Gemeinden für die niederge-

legten Gelder, welche von hier aus sich Bahn brach, und auch das schon ist vielleicht von nicht geringer Bedeutung, daß der Sinn für genossenschaftliches Zusammenleben (wenn auch zunächst nur der Gemeindevorstände), sowie das Vertrauen in öffentliche Kreditinstitute, auf solche Weise geweckt und gepflegt wurde. Erst in neuerer Zeit, nachdem schon eine Anzahl eigentlicher Sparkassen im badischen Lande entstanden war, haben die genannten beiden Anstalten sich übrigens gleichfalls zu solchen erweitert. — Die erste eigentliche Sparkasse, welche (1816) in Baden in's Leben gerufen wurde, war die Karlsruher städtische Sparkasse. Eine Anzahl der größten Städte des Landes folgte allmählich nach. Im Jahre 1833 gab es mit Einschluß der beiden Waisenkassen erst 7; von jetzt an aber hob sich ihre Zahl schneller. Allein im Jahre 1838 wurden 7, im J. 1840: 5 gegründet, und von 1836 an war das Jahr 1849 das erste, in welchem gar keine entstand. Die Gesamtzahl war damals schon auf 42 angewachsen, und so ziemlich alle Landestheile waren vertreten. Nach einigem Stocken begann nun ein neuer, ganz gewaltiger Aufschwung; in den beiden Jahren 1853/54 entstanden 18 neue Sparkassen. Seitdem ist die Zahl in einem stetigen Fortschreiten begriffen. Ende 63 war sie auf 81, Ende 66 auf 94 gestiegen, und Ende 68 waren es 99 geworden. Diese neuerlichen Zahlen erscheinen aber um so bemerkenswerther, weil es jetzt nicht mehr bloß die Städte oder doch ganze Bezirke sind, welche Sparkassen gründen, sondern auch einzelne größere und selbst kleinere Landorte selbständig mit deren Gründung vorzugehen beginnen. Wir begnügen uns hier mit der Nennung der wichtigsten, Schutterwald, Durbach, Wolfenweiler, Grünwettersbach, Berghausen, Söllingen, Graben, Ruppert, Ruppheim, Knielingen u. s. w. Dazu kommen noch einige weitere Umstände. Zunächst gibt es in den Fabrikbezirken eine ansehnliche Menge besonderer Fabriksparkassen, und daß deren Leistung keineswegs eine unbedeutende ist, werden wir weiter unten sehen. Auch sonst noch bestehen allerhand Gelegenheiten und selbst kleine Verbindungen zu diesem Zwecke, welche sich der öffentlichen Kenntnisaufnahme entziehen. Von sehr hervorragender Bedeutung endlich ist es, daß unsere Sparkassen seit einem Jahrzehnt einen mächtigen Konkurrenz in den Vorschußvereinen erhalten haben. Zwar die besonderen Sparanstalten, welche mit einigen Vorschußvereinen verbunden sind, erscheinen nicht von großer Erheblichkeit; aber die Mitgliederbeiträge selbst sind gewissermaßen als Sparbeiträge anzusehen, von denen wenigstens ein ansehnlicher Theil sonst den Sparkassen hätte zu Gute kommen mögen. Man kann also jedenfalls behaupten, daß die Sparkassen nur einen Theil, wenn auch den verhältnismäßig stärksten, der wirklich gemachten kleinen Ersparnisse darstellen.

Als ein geeigneter Zeitpunkt, die früheren Verhältnisse mit den jetzigen zu vergleichen, bietet sich das Jahr 1852 dar, in welchem eine sorgfältige vergleichende Zusammenstellung vorgenommen wurde. Die Zahl der Sparkassen betrug damals 49, im Großherzogthum kamen also durchschnittlich 30,000 Menschen auf eine Sparkasse; dieser Durchschnitt liegt aber für den Kreis Lörrach auf 7700, und sank für Mosbach auf 147,000 Einwohner; am nächstweitesten zurück waren Waldsbut, Mannheim und Freiburg. Anders aber stellte sich das Verhältnis der wirklichen Beteiligungen. Im Kreise Karlsruhe kam damals schon auf 21 1/2, im Kreise Lörrach auf 34 1/2 Einwohner 1 Sparkassen-Einleger; Mannheim und Konstanz standen kaum merklich, Heidelberg und Waldsbut nur unerblicklich hinter Lörrach zurück; dann folgte Billingen, Freiburg, Baden, Offenburg (auf 171 Einw.). In Mosbach endlich war erst unter 2100 Einwohnern 1 Einleger. Die Höhe der Einlagen anbelangend, so stand Mannheim am günstigsten mit 345 1/2 fl. pro Einleger; es folgte Waldsbut mit 319, Konstanz mit 212, Freiburg mit 191, Karlsruhe mit 180 fl. Dann kamen Heidelberg, Baden, Billingen und Offenburg. In Mosbach betrug der Durchschnitt nur 48 fl. — Hierbei ist nun allerdings zu berücksichtigen, daß die Heidelberg Sparkasse eine Anzahl von Zuzählern hat, welche sich über die drei Kreise Mannheim, Heidelberg und Mosbach erstrecken. Dieses Verhältnis bestand auch damals schon. Indessen würde der ungünstige Stand des Kreises Mosbach sich bei Berücksichtigung dieses Umstandes für jene Zeit noch nicht wesentlich ändern.

Zu selbständigen Schlüssen berechtigen diese Zahlen nun freilich nur in sehr geringem Maße. Es kann vorkommen, und die vorstehende Zusammenstellung liefert uns Beispiele davon, daß in sehr wohlhabenden Gegenden das Sparbedürfnis zurücktritt, während es gerade in den ärmeren zu sehr lebhaftem Ausdruck gelangt. Daß industrielle Gegenden namentlich betreffs der Einwohnerzahl sehr im Vordergrund stehen (auffallend wäre hier nur das günstige Verhältnis bei Konstanz und das ziemlich ungünstige bei Billingen), ist nicht minder erklärlich, als daß betreffs der Einlagensummen einmal Mannheim mit seiner Stadt und sodann die Kreise mit den großen, von Altersher eingelebten Kassen — Waldsbut und Konstanz — obenan stehen; denn gerade diese Kassen werden auch von dem vermöglicheren Landvolke vielfach als Depofitenkassen benutzt, und auch ihre Eigenschaft als Waisenkassen macht sich in diesem Punkte begreiflicher Weise sehr fühlbar. Der verhältnismäßig niedrige Stand in Lörrach und Billingen erklärt sich daraus, daß offenbar hier der Charakter der Einlagen als recht eigentlicher Sparbeiträge, als Ertrübrigungen der arbeitenden Klasse, sehr merkbar hervortritt. Immerhin ist ein Durchschnitt von 100 bezw. 90 fl. ein recht anerkennenswerther.

Die Gesamtzahlen anlangend, so betrug 1852 die Zahl aller Sparkassen-Einleger im Großherzogthum 27,850, oder fast 2 Prozent der Bevölkerung. Die Guthaben derselben machten eine Summe von 5,220,000 fl. aus; es beträgt dies auf jeden Einleger im Durchschnitt 187 1/2 fl., und auf den Kopf der Bevölkerung des Großherzogthums nahezu 4 fl. Der Reservefond der Sparkassen war damals auf etwa 400,000 fl. angewachsen.

Sehen wir nun zu, in welcher Weise sich seit 1852 die Entwicklung vollzogen hat. Es ist allerdings auch hier wieder zu bedenken, daß die Zunahme keinen absoluten Maßstab des

wirtschaftlichen Fortschrittes oder auch nur der gestiegenen Sparlust an die Hand gibt; es kann eine Sättigung des Sparbedürfnisses eintreten, über welche hinaus der Fortschritt kein progressivischer mehr, sondern nur noch ein langsamer, mit dem allgemeinen, allmählichen Besserwerden Schritt haltender ist. Auch über diesen Punkt geben uns vielleicht die nachfolgenden Zahlen einigen Aufschluß. (Fortsetzung folgt.)

† Karlsruhe, 9. Aug. Das hiesige Lyceum hat soeben sein diesjähriges Programm ausgegeben mit einer Beilage: „Die stöckige Opposition unter Nero. Ein Beitrag zur Geschichte der jüdischen Kaiser. Ersten Theiles dritte Abtheilung“, von Prof. Hermann Schiller. Die Prüfungen finden nächsten Donnerstag und Freitag statt, der Schlußakt nächsten Samstag, Morgens 8 Uhr. Die Schülerzahl des Lyceums beträgt am Schluß des Schuljahres 351, die der Vorschule 220; an Stipendien wurden bewilligt vom Groß-Oberlehreramt 100 fl. einem katholischen, und vom Groß-öberrheinischen Oberkirchenrath an 8 evangelische Schüler je 75 und an einen 33 Gulden. Von der Hebel-Gesellschaft (Preisauflage: „Die Wiedererkenntnisse in der Odyssee“) erhielt den ersten Preis der Oberlehrer Ludw. Dyssen, den zweiten der Oberlehrer Karl Wilkens; von der Groß-öberrheinischen Stipendiaten-Gesellschaft (Preisauflage: „Die Begeisterung steigt immer und nothwendig über die, welche nicht begeistert sind“) erhielt die Kommission die goldene Preismedaille nebst Fichte's Medaille an die deutsche Nation dem Oberlehrer Jakob Barth, eine silberne Preismedaille dem Oberlehrer Karl Wilkens, Friedrich v. Neubronn und dem Unterlehrer Moritz Seubert.

Gegenüber liegt vor uns „Der Jahresbericht des Realgymnasiums und sechster Jahresbericht der höheren Bürgerschule für 1868/69“. Auch hier finden die Prüfungen am 12., 13. und 14. d. M. statt, Schlußakt am 14., Nachmittags 4 Uhr, im großen Rathsaal.

Dem Programm ist vorgebracht die Rede des Direktors am Schlußakt des vergangenen Schuljahres „Von dem Werthe und dem Segen der Arbeit“, sodann die „Chronik des Realgymnasiums und der höheren Bürgerschule“.

Am Schluß des Schuljahres zählt das Realgymnasium 190 Schüler in 8 Klassen und die höhere Bürgerschule 334 in 4 Klassen.

— In Durlach war am 4. Aug. die Diözesansynode. Dieselbe hat fast einstimmig beschlossen, daß der Oberkirchenrath gebeten werden solle, sich an Sr. Königl. Hoheit den Großherzog als den evangelischen Landesbischof um Wiederherstellung der weltlichen Feier der Sonntags- und Feiertage, wie sie vor der jüngsten Verordnung bestand, zu wenden. (Wein zwölf Deutsche beisammen sind, so machen sie bekanntlich ein Duzend und rufen nach der Polizei.)

— Wertheim, 6. Aug. Dem „Lohrer Anz.“ wird von hier geschrieben: „Wie wir von verlässiger Seite vernehmen, ist die Gesellschaft der im Bau begriffenen oberbayerischen Bahnen entschlossen, als Bewerberin für den Bau einer Lohr-Wertheimer Bahn durch das Maintal aufzutreten. Auch selbst bei Verweigerung einer Zinsengarantie von Seiten der Königl. bayerischen Staatsregierung wäre sie nicht abgeneigt, die Ausführung zu übernehmen. In einigen Orten des oberen Maintales trägt man sich dabei mit der Hoffnung, daß von Langfurt aus in gerader Richtung nach Würzburg eine Zweigbahn als Verbindung von der Königl. Staatsregierung bei Ausführung einer Lohr-Wertheimer Bahn gestellt werde; damit würden denn alle Königl. Amts- und Landgerichtsbereiche des Maintales auf kürzestem Wege mit Würzburg, der Kreisbahnhauptstadt Unterfrankens, in Verbindung gebracht, nachdem natürlich die zur Ausführung beschlossene Untermainthalbahn (Schaffenburg-Miltenberg, bezw. Wertheim) auch dahin gekommen sein wird.“

Offenburg, 8. Aug. (Heid. Ztg.) Das Gesamtergebnis der Wahlmännerwahlen in dem, bekanntlich früher schwarz angezeichneten, Landbezirk Offenburg, liegt nunmehr vor, und ich kann Ihnen auf Grund zuverlässiger Erhebungen folgendes Resultat darüber mittheilen. Von 61 Wahlmännern gebören 30 der liberalen und 29 der ultramontanen Partei an. Ferner befinden sich unter den Gewählten 2 unentschiedene, in deren Hand somit der Ausgang der Wahl des Abgeordneten liegt. Aus dem Wahlergebnis ist aber der erfreuliche Beweis zu entnehmen, daß sich auch in unserem Bezirke die Mehrheit mehr und mehr klären und für die gute Sache gewonnen werden!

Die höhere Bürgerschule zu Ettenheim (Vorstand Prof. Dr. Gartenbauer) war im abgelaufenen Halbjahre von 180 Schülern besucht; es wirken an derselben außer dem Vorstand und den betreffenden Religionslehrern 7 Lehrer. Der Unterricht wird in 5 Klassen erteilt, von denen die 5. noch eine obere Abtheilung hat. — Das Gymnasium und die damit verbundene höhere Bürgerschule zu Lahr (Direktor Dr. A. Hauser, sonstiges Personal 7 Lehrer, ferner 2 Religions- und 1 Turnlehrer) war letzteres von 82, letztere von 23 Schülern frequentirt. Das Gymnasium reicht bis zur Oberquinta, hat aber für die obersten Klassen nur eine sehr geringe Schülerzahl. Für die Bürgerschule sind 7 Klassen vorgelegen; die sechste hat aber zur Zeit erst einen, die siebente noch keinen Schüler. — Die erst neugegründete höhere Bürgerschule zu Schwezingen weist schon einen Besuch von 140 Knaben und 24 Mädchen in 4 Klassen auf. Vorstand ist Hr. Prof. Dr. Dyckerhoff; sonstiges Personal 3 ordentliche Lehrer, die Religions- und 1 Zeichenlehrer.

Der Rechtsanwalt und frühere Abgeordnete für Bruchsal, Dr. Ké in Freiburg, ist am 7. in Folge eines Schlagflusses plötzlich gestorben.

Gengenbach, 7. Aug. (Heid. Ztg.) Gestern und heute fanden hier die Wahlmännerwahlen statt, bei denen sämmtliche Kandidaten der Fortschrittspartei, resp. des freisinnig-vaterländischen Vereins siegten, nämlich Bürgermeister Köel, Rathschreiber Kaiser, Bezirksrath Herb, Adlerwirth Schimpf und Schuhmacher Lammig. Der mit der geringsten Stimmenzahl Gewählte derselben hatte noch 17 Stimmen mehr als der höchstgewählte der Gegenpartei. Das Gesamtergebnis des Bezirkes von 33 Wahlmännern sieht nun so: 25 Rationale, 7 Antinationale, 1 Wahl steht noch aus. — Der Bezirk Oberkirch hat unter 37 Wahlmännern bis jetzt 16 Rationale, so daß von 70 des ganzen Wahlbezirks bereits heute 41 Stimmen der nationalen Partei, und derselben damit die Majorität, gebören. Ein kaum erwartetes, glückliches Resultat, und ein Beweis, daß Gott sei Dank nicht Alles so schwarz ist, als es aussieht.

— Für den Wahlkreis Schönaus-Säckingen-Laubenburg ist, nachdem Hr. Posthalter Pflüger zu Lörrach abgelehnt, der seit-

herige Abgeordnete Hr. Landestammisfar Sachs zu Konstanz wieder als Kandidat der liberalen Partei aufgestellt worden.

4 Aus dem Kreis Lörrach, 9. Aug. Obwohl die Baumwollpreise in der jüngsten Zeit keine Neigung zum Sinken — eher zum Steigen — wahrnehmen ließen, so ist doch in diesem Augenblicke die Fabrikation im ganzen Wiesenthal auf das Lebhafteste beschäftigt. Die Kohlentransporte in die Establishments von Schönau, Apenbach und Zell haben sich beträchtlich gesteigert, und wir hören, daß sowohl die Baumwollspinnereien als auch die Webereien umfassende Bestellungen auszuführen haben. Nicht minder gut ist der Geschäftsgang bei der Seidenindustrie. In Hausen werden die Arbeiten in der neuen Bestückung der H. Grether u. Gottschalk eifrig betrieben, und man hofft, die dortige Seidenfabrik schon auf 1. Januar f. J. in Thätigkeit setzen zu können.

Ueberlingen, 9. Aug. Gestern Nachmittag fand dahier im großen Saale zum Bilden Mann eine sehr zahlreiche, namentlich auch von Auswärtigen besuchte Volksversammlung zur Besprechung der gegenwärtigen politischen Lage statt. Der zum Vorsitzenden erwählte Bürgermeister von hier gab nach Begrüßung das Wort an den gegenwärtig hier anwesenden Abgeordneten E. Chard, welcher nun in längerer, oft von lebhaftem Beifall unterbrochener Rede das Streben und Ziel der national-liberalen Partei im Gegensatz zu den entgegengegesetzten Bestrebungen der ultramontanen und demokratischen Partei darlegte. Ausgehend von dem früheren Zustand der Schwäche, Zerrissenheit und Demüthigung Deutschlands bewies Redner an der Hand der Geschichte in überzeugender Weise, daß die durch das Jahr 1866 geschaffene Veränderung der deutschen Verhältnisse gegen früher ein ungeheurer Fortschritt sei, daß erst seit jenem Jahre ein auch vom Ausland geachtetes Deutschland und damit ein Kern existire, an den sich anzuschließen die Pflicht eines jeden Patrioten sei. Statt eigenförmig an Nebendingen herumzumädeln, weil die Weltgeschichte ihren eigenen, in Süddeutschland nicht vorhergesehenen Gang machte, sei es Sache der wahren Demokraten, den Blick auf das große Ganze zu richten, auf dem bereits Erreichten fortzubauen und vor Allem gegenüber den vom Ausland drohenden Gefahren die Einheit des Vaterlandes herbeizuführen; der freirechtliche Ausbau liegt dann, wenn nur das Haus erst unter Dach, in unserer Hand, während auf dem Wege, den die heutigen sog. Demokraten verfolgen, weder die Freiheit noch die Einheit erreicht wird. So denken auch die durch die Erfahrung gereiften, aus Amerika zurückgekehrten Demokraten. Redner schloß seine zündende und mit wahren Jubel aufgenommenen Rede mit der Aufforderung an alle wahrhaft Freisinnigen, in Eintracht das große Ziel der Einigung Deutschlands zu erstreben. Einen auf ihn ausgebrachten Toast erwiederte der Redner mit einem von der Versammlung begeistert aufgenommenen Hoch auf das einig und freie Vaterland. Hiemit schloß die Versammlung.

— 51 Wahlmänner des Wahlkreises Konstanz (Landamt) Ra d o l f s e l l - B l u m e n f e l d — als weitaus die Mehrheit — waren diesen Sonntag zu Hülzingen versammelt und beschlossen einstimmig, den seitherigen Abgeordneten Hr. Müller aus Radolfszell wieder als Kandidaten aufzustellen. Einige Abwesende haben ihren Beitritt ebenfalls erklärt.

w. Mannheim, 9. Aug. (Kursbericht der Mannheimer Börsen.) Weizen, effektiv hiesiger Gegend, 200 Zoltpfund 12 fl. — G., 12 fl. 20 P., ungarische 12 fl. bis 12 fl. 15 G., 12 fl. 30 P., fränkischer 12 fl. 15 G., 12 fl. 30 P. — Roggen, eff. 9 fl. 30 G., 9 fl. 45 P., ungar. — fl. — G., — fl. — P. — Gerste, effektiv hiesiger Gegend 9 fl. 30 G., 9 fl. 45 P., fränkische — fl. — G., — fl. — P., württembergische — fl. — G., — fl. — P. — Hafer, effektiv 100 Zoltpfund 4 fl. 48 G., — fl. — P. — Kernen, effektiv 200 Zoltpfund — fl. — G., — fl. — P. — Delfamen, deutscher Kohlraps — fl. — G., 21 fl. 45 P., ungarischer — fl. — G., — fl. — P. — Bohnen — fl. — G., 11 fl. — P. — Linsen — fl. — G., — fl. — P. — Erbsen — fl. — G., — fl. — P. — Wicken — fl. — G., — fl. — P. — Klebsamen, deutscher I. 25–26 fl. — G., — fl. — P., II. — fl. — G., — fl. — P., Luzerner — fl. — P. — Sparrlette — fl. — G., — fl. — P. — Del: (mit Faß) 100 Zoltpfd. Leinöl, effektiv Inland, in Partien — fl. — G., 22 fl. — P., sahweise — fl. — G., 22 fl. 15 P. — Rüböl, effektiv Inland, sahweise — fl. — G., 24 fl. 45 P., in Partien — fl. — G., 24 fl. 30 P. — Mehl 100 Zoltpfd.: Weizenmehl, Nr. 0 — fl. — G., 12 fl. — P., Nr. 1 — fl. — G., 9 fl. 20 P., Nr. 2 — fl. — G., 8 fl. 30 P., Nr. 3 — fl. — G., 7 fl. 10 P., Nr. 4 — fl. — G., 6 fl. 20 P., norddeutsches im Verhältnis billiger. — Roggenmehl, Nr. 0–1, Stettiner — fl. — G., — fl. — P. — Brauntwein, eff. (50% n. L.) transit (150 Litres) — fl. — G., 19 fl. 20 P. — Spirit, 90%, transit — fl. — G., — fl. — P. — Petroleum, in Partien verzollt, nach Qualität 13 fl. 15 G., 13 fl. 30 P. Weizen besser bezahlt, Roggen und Gerste ziemlich unverändert. Hafer flau. Leinöl, Rüböl und Petroleum unverändert.

Für die Rathleidenden in Westphalen (Karler. Ztg. Nr. 179) ist bei und eingegangen von G. E. 2 fl., und dem Komitee übergeben worden.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Zentralstation Karlsruhe.

8. Aug.	Barometer.	Thermometer in 5' Höhe.	Thermometer in 1' Höhe.	Wind.	Dirig. u. d. Witterung.
Regn. 7 Uhr	27° 10,5"	+ 8,6	0,83	S.O.	w. bew. Sonnensch., kühl
Regn. 2 "	27° 9,7"	+ 16,7	0,35	S.W.	warm
Nacht 9 "	27° 9,2"	+ 14,7	0,69	"	g. bed. irrib., kühl

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Dem. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 12. Aug. 3. Quartal. 74. Abonnementsvorstellung. Relegirte Studenten, Lustspiel in 5 Akten, von H. Benedix.

Theater in Baden.

Mittwoch 11. Aug. Die Hochzeit des Figaro, komische Oper in 2 Akten, von Mozart.

